

Als Lehrerin in China - Mein Alltag in der Lernfabrik

Beitrag von „Kuschlerin“ vom 5. April 2012 15:26

Zitat

Im Übrigen habe ich das Gefühl, dass bei uns der Disziplin und dem Respekt große Steine in den Weg gelegt werden. Sitzenbleiben soll abgeschafft werden (Österreich), Schüler fallen trotz negativer Noten nicht durch wegen des Opportunismus des Lehrkörpers (Italien), etc... All das kann auch nicht zielführend sein.

Josh:

Ich kann das, was du über Japan beschreibst, sehr gut nachvollziehen. Ich habe vor ca. 15 Jahren ein halbes Jahr lang in einer japanischen Schule nördlich von Tokio gearbeitet. Der Druck auf die Schüler war (ist?) enorm! Nach der Schule ging es für die allermeisten Schüler mit privater Nachhilfe weiter bis in den Abend hinein. Die Suizidrate in Japan war (ist sie es immer noch?) erschreckend hoch. Der Erfolgsdruck, wie in China, ist enorm.

Disziplin und Respekt hatte man früher als Lehrer von Natur aus, weil vor allem auch die Eltern dafür sorgten. Schule und die Schüler funktionierten unter dem Druck von Eltern und Lehrer darin "sehr gut". Heute gibt es viel mehr Freiheiten. Schüler merken, dass Schule oftmals mit ihrem Leben nichts mehr / zu wenig zu tun und äußern das auch nun "auf ihre Art". Spitzer fand ja nicht zufällig heraus, dass sich viele Sekundarstufen-Schüler vormittags physiologisch kurz vor dem Tiefschlaf befänden. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass Schüler mehr Sinn brauchen in dem, was sie tun, was sie lernen. Dann arbeiten sie auch motiviert. Ich erlebe es bei mir im Unterricht, dass das große Maß an Freiheit, die ich den Schülern für eigene Aufgaben, Projekte, Arbeiten gewähre, dazu führt, dass die Schüler an meine inhaltlichen Anforderungen bereitwilliger herangehen. Sie fühlen sich ernst genommen. Das sagen sie mir zumindest. Als ich als Lehrerin anfang, war das noch anders, da war ich auch noch ständig mit Druck und Erpressung (Elternanrufe, Nachsitzen, Extra-Aufgaben, Sitzenbleiben, schlechte Noten) dahinter. Ich kannte es ja selbst nicht anders, bin damit groß geworden. Dieser Druck ist in meiner derzeitigen Klassen bei einem Kind leider noch nötig, aber zum Glück nicht mehr für alle. Irgendjemand hat hier geschrieben, dass Lehrer in China mehr Freiheiten hätten als in dem Spiegel-Artikel suggeriert würde und Lehrer durchaus in der Lage seien, die chinesische Schule zu verändern. Diese Haltung würde ich mir auch von mehr Lehrern in Deutschland wünschen. Stattdessen ist es doch eher öfter so, dass man hört: "Ohhh, den und den und den Stoff, den muss ich ja auch noch durchbringen." Ja, und? Was würde denn passieren, wenn nicht? Worum geht es in der Schule? Um den Stoff oder um den Schüler? Bulimie-Lernen las ich neulich - das sei das, womit man heutzutage das Lernen an den Schulen beschreiben könne. Inhalte würden aufgenommen und für den Test wieder ausgespuckt. Zugegeben - das ist effizient, ganz ehrlich! Ich kann als Lehrer in kurzen Zeitabständen viel Stoff durchnehmen. Nur ist der Preis dessen

leider sehr hoch, das Wissen wird schnell vergessen, die Schüler identifizieren sich nicht mit dem Gelernten. Die Schüler lernen, dass das Lernen nichts mit ihnen zu tun hat. Das Interesse am Weiterlernen geht gegen null. Sagt auch Schleicher, der PISA-Koordinator, dass wir es zwar noch geschafft hätten, den Stoff zu vermitteln, aber die Motivation weiterzulernen, die eigenen Kompetenzen auszubauen, unzureichend gefördert hätten. Wo ich das genau las, müsste ich noch mal nachlesen, aber das war so der Tenor.

"Von oben herab" funktioniert mit der heutigen Schülerschaft aber nicht mehr so, wie es sich mancher wünschen würde. Ich finde das für einen demokratischen Staat auch unwürdig. Aber anstatt dann nach Möglichkeiten zu suchen, wie es denn mit diesen Schülern besser gehen könnte, wird dann der Einfachheit halber gemeckert. "Die Schüler von heute, diiiiie sind... so und so!" Das ist ja auch schön bequem, Jahrtausende alte Praxis, das gebe ich zu. So schiebe ich meine Verantwortung als LehrerIn wunderbar leicht ab. "Dass die Schüler von heute sooo schwach sind, so wenig lernbereit etc., ja DAS liegt doch nicht an mir!!" Ping-Pong-Verantwortung nenne ich das - jeder schiebt sich den schwarzen Peter zu - die Grundschule dem Kindergarten, die Sek I-Lehrer den Grundschulen, und so geht es munter weiter. Nicht zu vergessen, die Eltern den Lehrern und umgekehrt. Niemand will verantwortlich sein. Na, wunderbar! Und unter diesen Bedingungen der gegenseitigen Schuldzuweisung sollen aus unseren Kindern verantwortlich handelnde Menschen werden?? Ich wundere mich schon lange nicht mehr.

Schüler brauchen mehr Sinn in der Schule und mehr Verantwortung für sich selbst - das geht nicht, wenn wir ihnen ständig alles vorgeben. Wenn Schüler die Erfahrung machen, dass sie lernen dürfen und nicht immer nur müssen, dann klappt es auch mit Respekt und Disziplin, so meine Erfahrung. Ein populär gewordenes Beispiel dafür sind auch die "Freedom Writers". Sogenannte Problemschüler aus einem US-amerikanischen Ghetto, die durch Respekt- und Disziplinlosigkeit auffielen und von einer Lehrerin "gebändigt" worden sind. Es ist also durchaus möglich. Der Weg dahin ist aber zugegebenermaßen steinig.

<http://www.freedom-writers.de> bzw. <http://www.freedomwritersfoundation.org>